

Vererbte Rudelstellungen

Mehr Schein als Sein?

Das Thema vererbte Rudelstellung sorgt nach wie vor für reichlich Gesprächsstoff unter den Hundehaltern. Tierpsychologin Christine Holst durchleuchtet einige der „Stellungsansätze“.

Im November 2013 besuchte eine Hundehalterin mit ihren drei Vierbeinern ein Aufbauseminar einer bekannten Hundetrainerin. Doch statt der angekündigten Trainingseinheiten und Erziehungshilfen wurde die Seminarteilnehmerin mit einer völlig anderen Botschaft konfrontiert: „Doppelbesatz, und einer ihrer Hunde müsse weg. Auch der dritte kleine Hund sei V3 oder auch V2.“ Sie verstehen gerade nur Bahnhof? Es handelt sich um das Thema

vererbte Rudelstellungen (vRS). Aber um was genau geht es dabei eigentlich?

Das Konzept

Die „vererbte Rudelstellung“ unterscheidet sieben verschiedene, genetisch fixierte Hundetypen innerhalb eines Rudels. Jeder Hund wird in eine bestimmte Position hineingeboren, was als Geburtsstellung, Rudelstellung oder Stellung bezeichnet wird. Diese angeborene Stellung ist ausschlaggebend dafür, welche Rolle der Hund in einem „strukturierten“ Rudel, also in der 7er-Idealbesetzung, innehat.

Ein strukturiertes Rudel wiederum besteht aus drei Eckhunden, den zwei Leithunden (VLH, NLH) und dem mittleren Bindehund (MBH), sowie den vor- und nachrangigen Bin-

denhunden V2, V3, N2 und N3 als Arbeitstiere. Jeder Hund weiß um seine Position und damit auch, welche Aufgaben und Funktionen ihm obliegen. Gleichzeitig leiten sich aus jeder Stellung die Wesens- und Verhaltenszüge eines Vierbeiners ab. Diese Konstellation entspricht nach der vRS-Lehre der idealen Lebensweise, in der die Hunde sowohl effizient als auch zufrieden existieren können.

Das „Rudelstellungskonzept“ soll auf den Überlieferungen von Gärtnermeister und Eurasier-Züchter Karl Werner (1902 – 1977) und seinen Vorfahren basieren – schriftliche Aufzeichnungen fehlen jedoch. Barbara Ertel beruft sich dennoch darauf, Werners einzige Schülerin in den sechziger Jahren gewesen zu sein und leitet daraus ihre alleinige Stellung als „Wissende“ ab. Laut Ertel „geht es hier nicht um eine Theorie, sondern um das reine gelebte Erfahrungswissen“ – nachzulesen in ihrem Buch „Der Verständigungsschlüssel zum Hund“. Mit ihrem

„Verein für vererbte Rudelstellungen der Hunde e. V.“ betreibt sie eine Internetseite, auf der sie ihr „Erfahrungswissen“ offenbart und ihre Erkenntnisse zur Geburtsstellung und deren Konsequenzen zum Besten gibt. Darüber hinaus finden auf kostspieligen Workshops sogenannte „Einschätzungen“ statt, in denen die Hunde ihrer Stellung gemäß eingestuft werden. Natürlich durch Frau Ertel, die bis heute von sich sagt, sie wäre die Einzige, die einem Hund seine angeborene Geburtsstellung ansehen könne.

Die Hundetrainerin Maike Maja Nowak hat sich der „wissenden Lehrmeisterin“ angeschlossen und propagiert, trotz aktueller Distanz zu ihr, die Theorie weiter. Vor allem hat sie mit ihrer TV-Sendung im ZDF einen förmlichen „vRS-Hype“ ausgelöst und für erhebliches Aufsehen gesorgt.

Für den interessierten Hundehalter stellt sich die Frage, ob eine Hunde-

haltung nach vRS artgerecht möglich ist. Doch was auf den ersten Blick vielleicht noch harmlos erscheint, nimmt bei näherer Betrachtung kuriose Züge mit tierschutzrelevantem Charakter an.

Die Sache mit der Vererbung

Und nun kommen wir zum eigentlichen Kernproblem. Die vererbte Rudelstellung impliziert laut ihrer Befürworter, dass das Verhalten der Hunde genetisch vorgegeben ist. Einflussfaktoren, wie zum Beispiel Zuchtselektionen, Epigenetik, Umwelteinflüsse oder Lernerfahrungen, spielen keine Rolle. Die über die Jahrtausende mittels Domestikation entwickelte hohe Anpassungsfähigkeit der Hunde an den Menschen wird lapidar mit einem „Reparaturmechanismus“ und „Ablenkungsmanövern“, sprich einem Fehlverhalten der Hunde, ad absurdum geführt. Diese Verhaltensmechanismen der Hunde werden gemäß vRS wie folgt interpretiert: Hunde als soziale Begleiter und/oder Helfer suggerieren

ihren Menschen nur, dass alles in Ordnung sei. Tatsächlich aber würden diese Hunde innerlich zerstört und leiden. Krankheiten und Fehlverhalten seien die Folge.

Der Kommentar des Verhaltensbiologen Dr. Udo Gansloßer fällt eindeutig aus: „Aus derzeitiger, wissenschaftlicher Sicht ist das ziemlich rasender Unfug!“, und er führt weiter aus, dass die Erblichkeiten für die Persönlichkeitseigenschaften bei circa 20 bis 25 Prozent liegen. Dies bedeutet, dass die Persönlichkeit eines Hundes immer durch ein Zusammenspiel von Erbe, Umwelt und Zufallsereignissen geformt wird.

Der kleine Welpe

Noch verworrener klingen die Erklärungen, wenn es um die Früherkennung der Geburtsstellung von Welpen geht. Selektiv werden die einzelnen Würfe in drei verschiedene Kategorien eingeteilt. Diese sollen Auskunft darüber geben, inwieweit es den Welpen gelingen kann, sich zu



Ein glückliches Rudel? Wohl nicht nach der vRS-Lehre

„professionalisieren“, das heißt, die Aufgaben gemäß ihrer angeborenen Stellung zu lernen und auszuüben. Dabei seien nur Würfe aus einem perfekten „Siebener Wurf“ mit sieben Welpen und der entsprechenden Stellung souverän, weniger stressanfällig und körperlich stabiler (Kategorie 1). Vor allem aber hätten sie die Fähig-

insbesondere durch Doppel-/Mehrbesatz (zwei oder mehrere Hunde mit identischer Stellung) gekennzeichnet ist. Diese Welpen hätten keine Chance zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten. Angeblich sei dies schon an der Schlafposition der kleinen Hunde erkennbar. Und es geht noch weiter: Stellungsstarke Hundemütter würden

beide einschneidende Lebensveränderungen in Kauf nehmen. Vorab muss sich der Halter darüber im Klaren sein, dass er dem Hund nichts beibringen kann – das Gegenteil sei der Fall. Der Hund bringt zuerst dem Menschen sein Wissen bei – Erziehungsmaßnahmen des Menschen sind unerwünscht. Lässt ein Halter

figes Teilrudel sollte es schon sein. Doch bleiben wir beim Einzelhund. Ist er auch der Richtige? Nach der „Stellungslehre“ ist das nicht immer der Fall, wie zum Beispiel bei Bindehunden. Sie sind für die Einzelhundehaltung nicht geeignet. Selbst bei zwei oder mehr Hunden könnte es Probleme geben – wie ein Damokles-

Halter soll sich auf Mensch und Leithund beschränken. Kommandos sind verpönt, erwartet wird eine Ansprache in vollständigen Sätzen. Der Eckhund fungiert dann sozusagen als Dolmetscher gegenüber den anderen Hunden. Reglementiert sind selbst die Gassigänge. Hundehalter mit einem

egoistisch und versteht die Bedürfnisse seiner Tiere nicht.

Die Ethologin und Fachärztin für Verhaltenskunde mit der Zusatzbezeichnung Tierschutzkunde, Dr. Dorrit Feddersen-Petersen, beantwortet in einem Interview auf der Internetseite „Rudelstellungen klargestellt“



Nur ein Wurf mit sieben Welpen wäre perfekt



Wer ist hier wohl der Unpassende?



Isolation soll eine Lösung sein

keit, sich selbst zu korrigieren und in eine Gemeinschaft einzubinden. Vorausgesetzt der Mensch erkennt beziehungsweise weiß um die Stellung seines Hundes und bringt diese nicht durch ein gezeigtes Fehlverhalten durcheinander. Würfe der „Kategorie 2“ zeichnen sich durch Fehlbesatz (eine oder mehrere Stellungen fehlen) aus und werden als noch brauchbar eingestuft. Völlig inakzeptabel ist hingegen die „Kategorie 3“, die

etwaige Fehlstellungen schlimmstenfalls vernichten. Handelt es sich um eine stellungsschwache Hündin, muss der Züchter eingreifen, will er den Welpen ein „Loser-Leben“, also ein Verliererdasein, ersparen.

Das Zusammenleben von Hund und Halter

Gesetzt dem Fall, die vRS-Lehre würde Einzug in das Leben von Hund und Mensch halten, dann müssten

sich darauf ein, hält er den Schlüssel in der Hand, seine Forderungen dem Hund gegenüber begrifflich zu machen. Vorausgesetzt, er ist in seiner Persönlichkeit ebenso gefestigt, wie der Hund stellungsstark ist.

Und wie sieht es mit der Hundehaltung im Eigentlichen aus? Angefangen bei der Erkenntnis, dass ein Einzelhund oder zwei Hunde nicht das Nonplusultra wären, ein vierköp-

schwert hängen die Beurteilungen „Doppelbesatz“ oder „Fehlbesatz“ über dem Hundehorizont. Es droht die Isolation, „Entschleunigung“ genannt, oder gar die Trennung.

Auch die Kommunikation wird leiden. Herkömmliche Hundennamen sind mehr oder weniger passé, die die Stellung beschreibenden Kürzel, wie MBH, V3 oder N2, müssen reichen. Die Kommunikation zwischen Hund und

oder zwei Vierbeinern dürfen ausnahmsweise noch ihre Gassirunden drehen. Aber ein Kontakt zu nicht „eingeschätzten Hunden“ ist ausdrücklich untersagt! Im Übrigen verstehen die vRS-Anhänger keinen Spaß, wenn es um artgerechte Beschäftigung, Sport und Spiel geht. Denn Hunde wie auch Wölfe spielen nicht, und Spielen würde die Hunde erkennbar stressen. Sieht der Mensch dies anders, handelt er

die Frage, ob Hunde in einem Verband einander Anweisungen weitergeben können, wie folgt: „Nein, dazu gibt es keine genetische Disposition. So etwas ist von Menschen erdacht und den Hunden ‚übergestülpt‘ worden. Es gibt unter Haushunden eben keine Eck- oder Leithunde oder Bindehunde mit immer wieder ganz speziellen Fähigkeiten/Aufgaben im Rudel. Und Hunde haben keine genetisch determinierte ‚Übersetzer-



Einer muss weg

funktion' menschlicher Anweisungen ..." Dass das Spielen für Hunde puren Stress bedeuten würde, kann der Biologe und Verhaltensforscher Kurt Kotrschal nicht bejahen. Spielen kennzeichnet meist einen „unernsten“ Kontext und dient dem Lernen der gegenseitigen Einschätzung sowie der Festigung der Beziehungen, so sein Tenor.

Entschleunigung und Trennung

Die Einschätzung der Hunde erfolgt in den veranstalteten Workshops. Da fast alle vorgestellten Hunde zuvor nie in ihrer angeborenen Stellung leben durften, sind sie entsprechend mit Problemen behaftet und ihre „innerliche Zerstörung“ mehr oder weniger weit fortgeschritten. Hier kann der „Heilungsprozess“ schon eine gewisse Zeit dauern, die Therapie lautet: Entschleunigung. Dabei sollen die Vierbeiner von äußeren Reizen ferngehalten und möglichst isoliert

werden, das heißt, sie werden über eine längere Zeit von der Umwelt und anderen Artgenossen abgeschirmt, auf Spaziergänge, Beschäftigung oder Erziehung wird verzichtet. Die Hunde werden sich selbst überlassen, halten sich vornehmlich in Haus und Garten auf. Ein Hinterfragen dieser Maßnahmen ist unerwünscht – Verweigerer sind Tierquälerei!

Die monatelange „Entschleunigung“ beschreibt Dr. Feddersen-Petersen als inadäquate reizarme Haltung, die dem Soziallebewesen Hund wohl eher Schaden zufügt. Sie hält einen solchen Reizentzug für gefährlich und tierschutzrelevant.

Bei einem Doppel- oder Fehlbesatz forciert der Verein die Trennung. Eine Tauschbörse wurde ins Leben gerufen, die bei den „Rudlern“ großen Anklang findet. Hier werden Tiere abgegeben, getauscht und neue Teil-

rudel zusammengestellt. Auf Geheiß der „Wissenden“ wird der Hund zur Ware degradiert, werden enge und jahrelange Beziehungen zwischen den Tieren untereinander, zwischen Hund und Halter radikal beendet.

Für Dr. Ganßloser sind die tierschutzrelevanten Folgen besonders problematisch. „Wenn den Menschen, die problemlos über Jahre hinweg mit zwei oder mehreren Hunden zusammenleben, plötzlich eingeredet wird, bisweilen sogar einen Senior abzugeben, damit dieser endlich loslassen und in Ruhe sterben könne, ist eindeutig die Grenze zur Tierschutzwidrigkeit überschritten. Gerade in den letzten Jahren haben wir vielfältige Befunde über die Trauer bei Hund und Mensch bekommen, die zeigen, wie sehr Hunde unter der plötzlichen Trennung von Bindungspartnern leiden können ...“ Das bestätigt auch Dr. Feddersen-Petersen. Nicht nur, dass die Tiere ihre

Sozialpartner vermissen und trauern, sondern sie beschreibt auch Fälle, in denen Hunde gestorben sind.

Wirken ohne Grenzen?

Ob die vRS-Lehre der Wissenschaft standhält, ist Barbara Ertel, dem Verein und seinen Mitläufern im Grunde egal, denn der Ansatz lasse sich nicht wissenschaftlich oder theoretisch erklären. Dafür aber praktisch erleben. Und so beruft man sich auf die Erlebnisse der Anhänger und das „Wissen“ der Vorsitzenden. Ertel selbst zeigt sich, wie nicht nur auf ihrer Internetseite zu lesen ist, weder gesprächsbereit noch abgeschlossen gegenüber kontroversen Meinungen. Protest gab es in der Vergangenheit reichlich. So wurden beim ZDF über 15 000 Unterschriften eingereicht, mit der Aufforderung die Sendung der „Hundeflüsterin“ und vRS-Anhängerin Maika Maja Nowak sofort abzusetzen. Doch der Sender reagierte nicht, obwohl Arbeitsweise und Umgang der Trainerin selbst von Experten als sehr tierschutzwidrig bezeichnet wurden. Die lapidare Antwort des Senders: Sie haben das entsprechende Tool schon vor vielen Monaten von ihrer Seite genommen, „aber das Internet vergisst – wie wir wissen – leider nichts“. Wie wahr!

Eine Gesamteinschätzung

„Diese Art der (vRS) Hundeeinschätzung hat nichts mit der Biologie von Hunden zu tun, ist tierfremd und tierschutzrelevant.“ Mit diesem Zitat der Ethologin Dr. Dorit Feddersen-Petersen bringt der Candidenexperte und Wolfsforscher Günther Bloch seine Kritik auf den Punkt. Er hat sich von Anfang an sehr für die Aufklärung in Sachen „vRS“ engagiert und zahlreiche informative Artikel auf dem Blog „Rudelstellungen klargestellt“ veröffentlicht. Für ihn bleiben alle hypothetischen Überlegungen zur Existenz von „genetisch fixierten Rudelstellungen“ so lange Spekulation, bis quantitative und qualitative aus-

sagefähige Testergebnisse vorliegen. Auch Verbände und Vereine, wie der VDH und der Deutsche Tierschutzbund, üben Kritik an dem vRS-Konzept. Auf der Internetseite des VDH ist in einer Stellungnahme der Gesellschaft für Tierverhaltensmedizin und -therapie (GTVMT) zu lesen: „Wenn man das aktuelle Wissen und die aktuelle Forschung über Hundeverhalten und Hundegenetik betrachtet, gibt es für eine angeborene feste Position im Rudel, und für das Rudelstellungskonzept schlechthin, keinen wissenschaftlichen Hintergrund.“ Gleichzeitig warnt die GTVMT davor „die Lebensbedingungen und den Umgang mit einem Hund pauschal von einer Einschätzung abhängig zu machen“ und weist nachdrücklich auf „negative bis tierschutzrelevante Folgekonsequenzen für Hunde“ hin.

Die menschliche Seite

Die Hundehalterin mit der Diagnose Doppelbesatz beschreibt, wie schlimm es ihr nach der Einschätzung erging. „Es war ein Schock für mich. Die ganze Art und Weise, wie ich dort behandelt und abgestempelt wurde. Ich war zutiefst verunsichert und wollte für meine Hunde nur das Allerbeste ... An den Tagen unmittelbar nach dem Seminar waren meine Hunde allesamt total auffällig und tatsächlich auch gereizt aufeinander. Sie haben gespürt, dass es mir sehr schlecht ging ... Es dauerte eine Weile und brauchte viele Gespräche, bis ich wieder zur Ruhe kam.“ Eine traurige Erfahrung mit glücklicherweise positivem Ausgang. Ihre Hunde hätte sie nie abgeben können, aber der Verarbeitungsprozess und die Verunsicherung haben lange Zeit gebraucht beziehungsweise angehalten. Ähnliche Erfahrungsberichte von betroffenen Hundehaltern sowie Hundetrainern zeigen nicht nur die Verzweiflung, sondern auch wie schwer es ist, das Erlebte zu verarbeiten. Vergessen können sie es alle nicht!

Ein persönliches Fazit

In meiner langjährigen Praxis als Hundetrainerin konnte ich immer wieder beobachten, dass es Erziehungstrends, neu konzipierte Methoden und ungewöhnliche verhaltensbiologische Interpretationen gibt. Doch die Theorie um die „vererbte Rudelstellung“ setzt allem bisher Gewesenem die Krone auf. Abgesehen von der aus wissenschaftlicher Sicht unhaltbaren Theorie machen mich persönlich sowohl die Tierschutzrelevanz als auch die Menschenverachtung wütend und fassungslos zugleich. Alles was das Zusammensein mit unseren Hunden so lebenswert macht, wird von dieser, für mich pseudowissenschaftlichen und aberwitzigen, Lehre ad absurdum geführt. Bei mir hört hier der „Spaß“ auf. Mir ist bewusst, dass Hundeerziehung sich nicht immer problemlos gestalten und adäquate Hilfestellung nicht immer einfach zu finden ist. Ein gesunder Menschenverstand müsste schon bei der Aussage „genetisch festgelegt“ Alarm schlagen. Zumindest wenn man die Evolutionsgeschichte nicht in Frage stellt. Und spätestens das Bauchgefühl müsste jedem Hundehalter signalisieren, dass wir unsere Hunde nicht so lange tauschen können, bis es irgendwann mal passt. Jedenfalls nicht ohne dabei Schaden zu nehmen. Bleibt zu hoffen, dass dieser Irrsinn bald ein Ende findet. Zum Wohle der Hunde und ihrer Menschen. *Christine Holst*



canis major

Christine Holst
Tierpsychologin (ATN)
Hundetraining und
Verhaltensbeurteilung
www.canis-major.de

Fotos © Suzanne Elcher (3); Erik Lum/123RF (1); Richard Semik/123RF (1); Christine Holst (1)